

Heinrich Heine und „Die Loreley“

› Rheinromantik in Versen

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“ – kaum eine Zeile der deutschen Literatur ist so bekannt wie der Anfang von Heinrich Heines Gedicht „Die Loreley“. Das Gedicht erzählt von einer geheimnisvollen Frau auf einem Felsen am Rhein. Es hat den Mythos des Loreley-Felsens stark geprägt und ist bis heute eng mit dem Bild der Rheinromantik am Mittelrhein verbunden.

Heinrich Heine wurde 1797 in Düsseldorf geboren und starb 1856 im Exil in Paris. Er ist einer der wichtigsten deutschen Dichter des 19. Jahrhunderts. Heine schrieb nicht nur Gedichte, sondern auch Reiseberichte und politische Texte. Sein Stil ist musikalisch, oft ironisch und kritisch gegenüber der Gesellschaft. Obwohl Heine oft romantische Themen verwendet, zeigt er die Welt nicht nur als schön, sondern stellt sie auch in Frage. Das Gedicht „Die Loreley“ erschien 1827 in seiner bekanntesten Gedichtsammlung, dem Buch der

Lieder, damals „Lore-Ley“, heute orthografisch modernisiert „Loreley“ geschrieben. Besonders bekannt wurde das Gedicht als Lied. 1837 komponierte Friedrich Silcher (1789 – 1860) eine Melodie dazu. Das Lied gilt als wichtiges Beispiel für die Rheinromantik.



Symbolistische Malerei von Georg Janny, Aquarell, vermutlich um 1900

Die Loreley

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar;
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kämme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley getan.

ablenken	hier: stören, nicht machen lassen
ergreifen	hier: übernehmen, bekommen
Felsen, -, der	großer Stein
Geschmeide, das	schöner, wertvoller Schmuck
Gipfel, -, der	Spitze/höchster Punkt eines Berges
Kahn, -"e, der	nicht Oliver, sondern ein kleines Boot
prägen	beeinflussen, wirken auf etw.
Riff, -e, das	unter Wasser liegende große Steine, die gefährlich für ein Schiff sind
Sehnsucht, -"e, die	starker Wunsch/Verlangen nach etw./jmdm.
verbunden sein	zusammenhängen, kombiniert sein
Verführung, -en, die	jmdn. dazu bringen, etw. zu tun, was er eigentlich nicht will
Vergänglichkeit, -en, die	Sterblichkeit, Endlichkeit
verschlingen	hier: Schiff und Schiffer greift sich die See
Weh, das	Schmerz, Leid, Kummer
Zeile, -n, die	einzelne Textreihe in einem Gedicht oder Lied



Porträt von Heinrich Heine, Ölgemälde von Moritz Daniel Oppenheim (1831)

Dichtung und Wahrheit

Das Gedicht zeigt typische Motive der Rheinromantik: schöne Natur, Abendstimmung und die Verbindung von Schönheit und Gefahr. Gleichzeitig zeigt Heine, dass die romantische Sehnsucht oft täuscht. Der Name „Loreley“ kommt von „Lore“ und „Ley“ und bezeichnet den hohen Schieferfelsen am Rhein. Der Legende nach sitzt dort eine schöne Frau. Ihr Gesang lenkt die Schiffer ab und bringt sie in Gefahr. Den Felsen gibt es wirklich. Er liegt in einer der gefährlichsten Kurven des Mittelrheins, bei der Stadt St. Goarshausen in Rheinland-Pfalz. Früher gab es dort oft Schiffsunglücke. Aufgrund dieser Gefahren entstanden viele düstere Geschichten.

Heine und die Rheinromantik

Heinrich Heine nutzt die Sage von der Loreley und macht daraus ein Bild für Verführung, Vergänglichkeit und menschliche Schwäche. Mit seinem Stil verbindet er romantischen Zauber und kritische Distanz. Genau diese Mischung macht das Gedicht bis heute interessant. Durch die frühe Vertonung wurde es schnell zu einem bekannten Volkslied. So blieb es lange im kulturellen Gedächtnis. Wer sich näher mit Heines Werken beschäftigt, merkt, dass er Gefühl, Scharfsinn, Romantik und Kritik auf besondere Weise verbindet.

Katrin Luft